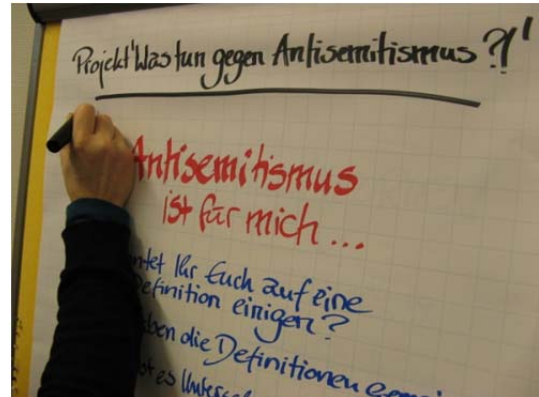


Projekt „Was tun gegen Antisemitismus?!“

Das Mikroprojekt „Was tun gegen Antisemitismus?!“ beschäftigte sich in den Jahren 2009 und 2010 mit der Entwicklung und Erprobung von Seminarmaterialien sowie der Durchführung von Jugendseminaren und MultiplikatorInnen-Fortbildungen einer Pädagogik gegen Judenfeindschaft.

In einem ersten Schritt fand eine Sammlung und Bestandsaufnahme bereits bestehender Methoden, Konzepte und Ansätze statt. Darauf aufbauend wurden verschiedene Methoden und Materialien für die Bildungsarbeit mit jugendlichen Zielgruppen des Projektes für den modularen Einsatz überarbeitet: beispielsweise die sprachbezogene Übung *Schimpfwörter sammeln*, die Arbeit mit der Fernsehdokumentation *„Ein deutscher Jude gibt auf ...“*, der Einsatz der Musik-CD *Bejarano und Microphone Mafia: „Per la Vita“* oder die Einheit *Wir erfinden eine Verschwörungstheorie*. Diese konzeptionelle Arbeit mündete in die Durchführung mehrerer Workshops mit jugendlichen Zielgruppen. Darüber hinaus wurden zwei MultiplikatorInnen-Fortbildungen in Kooperation mit der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus sowie der KZ-Gedenkstätte Neuengamme durchgeführt, in denen neue Impulse gesammelt und die erarbeiteten Materialien diskutiert und bearbeitet wurden.



Da MultiplikatorInnen aus der Jugendarbeit mehrfach äußerten, dass sie noch einfachere und niedrighschwelligere Einstiegsmodule in das Thema bräuchten, die weniger zeitintensiv sind als ein ein- oder mehrtägiger Workshop, konzentrierte sich die Arbeit im letzten Projektabschnitt auf Filme, Spielfilme und Dokumentationen, mit denen ein Einstieg in die Themen Antisemitismus gestern und heute sowie die stereotype Rezeption des Nahost-Konflikts möglich ist. Im Rahmen des Projektes wurden zwei Fachbeiträge geschrieben, die Kooperationspartner_innen und Interessierten zur weiteren pädagogischen Inspiration und Fortbildung zur Verfügung gestellt wurden.

Im Rahmen der Workshops ist es dem Projekt gelungen, bei den Jugendlichen ein Problembewusstsein für Antisemitismus im 21. Jahrhundert zu entwickeln, die Empathiefähigkeit mit von Antisemitismus Betroffenen zu fördern und die Aktualität von Judenfeindschaft aufzuzeigen. Verdeutlicht wurden die Unterschiede, aber auch die Gemeinsamkeiten zum nationalsozialistischen Antisemitismus. Gleichzeitig bleibt Antisemitismus ein komplexes Problem, und über antisemitische Denkweisen zu reflektieren, setzt nicht nur eine große Bereitschaft, sondern auch die Fähigkeit, abstrakt zu denken und einfache Erklärungsmuster zu verwerfen, voraus. Die Auseinandersetzung mit dem Nahost-Konflikt hat deutlich gemacht, dass pädagogische Projekte zu diesem komplexen Problem, wenn sie nachhaltig wirken sollen, über mehrere Jahre angelegt sein müssen. Bei den MultiplikatorInnen-Fortbildungen wurde vor allem deutlich, dass in der Praxis ein Widerspruch besteht zwischen der Größe des Problems Antisemitismus einerseits und den zeitlichen Möglichkeiten andererseits. Dabei sind inhaltlich noch viele Fragen zu den pädagogischen Möglichkeiten, aber auch zu den Grenzen der pädagogischen Bildungsarbeit gegen Antisemitismus zu diskutieren.

Förderung: Lokaler Aktionsplan Vielfalt (BMFSFJ), Laufzeit: 01.01.2009 – 31.12.2010, Kooperation: u.a. Netzwerk Vielfalt Altona, MOVEGO, Stadtteilschule Am Hafen; Team: Olaf Kistenmacher, Rosa Fava und Martina Austen; Projektleitung: Jens Schmidt